

Predigt am 27.04.2014
mit Jungbläsern des Bezirks
Text: Joh 20:19-29
Thema: Atem Gottes
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

die Geschichte vom ungläubigen Thomas zeigt uns: Wenn etwas der Erfahrung völlig widerspricht, dann tun wir uns schwer, uns gedanklich und gefühlsmäßig darauf einzulassen und einer Sache Glauben zu schenken. Selbst wenn wir gar nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen haben.

Erst vorgestern erhielt ich selbst ein Schreiben von einer Frau aus Island, die von ihrem verstorbenen Mann, der bei dem Multinationalen Ölkonzern „Exxon“ angestellt war, ein Vermögen geerbt hatte. Nun ist sie selber schwer krank und möchte dieses Vermögen, konkret 7,5 Millionen englische Pfund einer Kirche übereignen, da sie keine Kinder hat. Sie würde daher gerne den Betrag auf unser Gemeindep konto überweisen und bittet daher um die Bankdaten.

Ist doch klasse, oder? Dann müssen wir uns keine Gedanken mehr machen zur Finanzierung der Zukunftskonferenz, der Rampe zur Kirche oder der Renovierung vom Café „blubb“. Wir könnten uns gleich einen ganzen Erlebnispark für die Kinder- und Jugendarbeit bauen und die nächsten Jungbläserfreizeit auf Hawaii durchführen.

Und unsere Bankdaten stehen ja in jedem Gemeindebrief und sogar auf unserer Homepage. Wir haben also nichts zu verlieren, nur zu gewinnen.

Was glauben Sie also, was der gläubige Pfarrer gemacht hat?

Was hätten Sie denn gemacht?

Die Bankverbindung schicken und auf den Eingang des Geldes warten?

Ich selbst habe noch nicht einmal wie der ungläubige Thomas gesagt: Erst will ich sehen und anfassen, dann glaube ich es. Nein, ich habe die Email einfach gelöscht! Das ist einfach zu schön, um wahr zu sein. Wo gibt's denn so was, dass man einfach so einen

Haufen Geld geschenkt bekommt. Da hat sich jemand einen schlechten Scherz erlaubt.

Und genau so dachte auch Thomas. Tot ist tot, vorbei ist vorbei. Wo gibt's denn so etwas, dass Tote wieder auferstehen? Da haben sich seine Kumpels einen schlechten Scherz mit ihm erlaubt.

Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

Und so ganz allein war der ungläubige Thomas mit seinem Unglauben ja nicht. Denn schon längst vorher hatten die Frauen auch den anderen Jüngern erzählt, dass sie Jesus gesehen hätten. Haben Sie's geglaubt?

O nein!

"Und es erschienen ihnen diese Worte (der Frauen) als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht. (Lk 24,11).

Und deswegen war jetzt ihre Strategie: Abtauchen, sich still verhalten. Denn als Anhänger Jesu mussten sie natürlich damit rechnen, dass sie als nächste dran sind. Und so verriegelten sie Türen und Fenster. Sie wollten warten, bis die Gefahr vorbei ist. Eines Tages - so hofften sie, würden sie dann wieder ihrem alten Job nachgehen können. Fischen. Geld verdienen. Zurückkehren ins alte Leben.

Und dann kam alles anders.

Ausgerechnet am Abend, wo mit zunehmender Dunkelheit auch ihre Angst wieder zunahm, da tritt Jesus auf einmal mitten unter sie. Und noch bevor er sie ihn für ein Gespenst oder ein Hirngespinnst halten können, spricht er sie direkt an. *"Friede sei mit euch".*

"Friede sei mit euch". Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Die Male von den Nägeln, die Wunden. Und dann heißt es: "Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen." (Jn 20:20)

Da wurden sie froh!

Es heißt nicht: "da war ihre Angst für immer verschwunden". Aber auf einmal wussten sie:

Wir sind nicht mehr allein. Es stimmt doch, er lebt! Jesus lebt!

"Da wurden die Jünger froh"

Da war jemand bei ihnen, der zusammenbringen und zusammenhalten kann, was sonst niemand auf dieser Welt zusammenbringen und zusammenhalten kann: den Tod und das Leben, den Hass der Menschen und die Liebe Gottes, die Erde und den Himmel, ihre Angst und den Frieden Gottes. Ein Friede, der höher ist, als all ihre Vernunft oder auch ihre Unvernunft

Jetzt spürten sie: Das Leben hält auf einmal wieder eine Zukunft für sie bereit.

Von wegen alles aus und vorbei. Jetzt fing es erst richtig an. Und um das deutlich zu machen, blies Jesus seine Jünger an und sagte: "Empfangt den Heiligen Geist".

Damals bei der Schöpfung hatte dieser Heilige Geist aus einem toten Lehmklumpen eine lebendige Kreatur gemacht. Den Menschen. Und jetzt sollen die Jünger wieder neu durchdrungen werden von Gottes Lebensgeist.

Zugleich soll der Atem Gottes soll zu dem Aufwind werden, der ihr Leben trägt und sie in ganz neue Dimensionen bringt - ganz wie es in dem Wort aus Jes 40, wo es heißt.

*Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,*

Auf griechisch ist das Wort für Geist „pneuma“ - Wind, Atem, Luft in Bewegung. Es ist etwas Faszinierendes, großen Vögeln oder auch den Drachenfliegern auf dem Einkorn zuzuschauen, wie sie sich vom Aufwind immer höher und höher in den Himmel tragen lassen. Ein Bild für Erhabenheit, für Gelassenheit. Kein aufgeregtes Flattern.

Der Atem Gottes ist unser Aufwind. Wir dürfen uns von ihm tragen lassen.

Oder jetzt bezogen auf die Lebenswelt der Bläser:

Was wäre eine Trompete oder eine Posaune ohne Luft in Bewegung?

Was wäre die Orgel ohne den elektronisch gesteuerten Wind, der durch die Pfeifen durchpfeift?

Requisiten, Museumsstücke.

Was sind wir ohne den Atem Gottes?

Gott will nicht, dass wir im Leben nur irgendwelche vielleicht schönen, aber leblosen Requisiten sind. Ostern will Bewegung in unser Leben bringen.

Für die Jünger begann an diesem Tag etwas Neues. Jesus hatte sie mit seinem Heiligen Geist angehaucht.

Nun sagt die Bibel allerdings auch, dass die Jünger erst an Pfingsten so richtig die Auswirkungen zu spüren bekamen und der Heilige Geist sie dann wirklich auch erfasste und durchdrang. Auch den ungläubigen Thomas, der später laut Tradition die frohe Botschaft bis nach Indien trug.

Ostern: Das ist der entscheidende Wendepunkt in der Geschichte, weil hier deutlich wurde: Wer von Jesus angehaucht wird, und deswegen den Atem Gottes in sich trägt, ist unsterblich. Der braucht den Tod nicht mehr zu fürchten. Und der braucht sich deswegn auch in seinem kleinen Leben nicht mehr zu verriegeln und zu verrammeln, wie die Jünger, sondern darf mutig ins Freie treten. Sich den Platzanweisungen Gottes stellen.

Allerdings: Die Fähigkeit, das dann tatsächlich auch zu tun und die Bereitschaft, diese neue Entdeckung, dieses neue Leben auch mit anderen Menschen zu teilen - das wurde den Jüngern erst mit Pfingsten geschenkt.

Wenn wir so wollen, wurden die Jünger an Ostern zu Jungbläsern Gottes. Das Entscheidende war an Ostern passiert:

Sie entdeckten auf einmal: Der Atem, mit dem Jesus mich angehaucht hat und der jetzt in mir ist, kann ja für mich völlig neue Töne erzeugen - da passiert etwas mit meinem Instrument.

Klasse! Da wollen wir dran bleiben! Etwas Neues hat in meinem Leben begonnen!

Aber was Jungbläser von einem guten Posaunenchor unterscheidet, ist das sie in der Regel noch nicht öffentlich auftreten, Konzerte für die Allgemeinheit geben. Sondern erst mal im geschützten Rahmen sich ausprobieren dürfen, in Gegenwart wohlwollender Eltern und einer wohlwollenden Gemeinde.

Aber an Pfingsten war es dann so weit, dass ihnen ein Ansatz geschenkt wurde, und die Fähigkeit, den Atem so hineinströmen zu lassen in das Mundstück, und die Ventile so zu bewegen, dass ein vollkommener Wohlklang in Harmonie mit all den anderen und so unterschiedlichen Bläsern entstand. Und Menschen von dieser Musik ergriffen und mitgerissen wurden.

Ostern und Pfingsten. Ein neuer Beginn im Leben mit einem neuen Instrument und dann die Befähigung, alles aus diesem Instrument herauszuholen.

Worauf es ankommt, ist dass Jesus jedem von uns seinen Heiligen Geist so schenken möchte, dass wir mehr und mehr im Glauben wachsen, dass wir immer schönere Töne des Glaubens von uns geben und unser Glaube auch für andere Menschen Bedeutung bekommt.

Die Jungbläser haben sich auf ihrer Freizeit in den Bibelarbeiten mit Geschichten des Aufbruchs beschäftigt. Und mit Personen, die in ihrem Leben neu aufgebrochen sind: Elijah, Jona, Ruth. Und insbesondere Elijah und Jona ist klar: Sie werden von Gott geschickt, weil sie anderen Menschen eine Botschaft weitersagen sollen, von der Leben und Tod abhängt. Beide hatten nicht immer besonders große Lust dazu, aber sie haben es dann doch getan. Und weil sie es getan haben, wurden Tausende von Menschen gerettet - besonders deutlich in der Jona Geschichte.

An Ostern geht es auch um eine Botschaft, von der Leben und Tod abhängt. Wer an Jesus bleibt und Jesus in ihm, dem ist ewiges Leben geschenkt. Wer sich von ihm abwendet, oder wer ihn auf Abstand hält, der wird dieses Leben nicht erfahren.

Ich denke an einen afrikanischen Jungbläser, der von dem Posaunenchor Untermünkheim bei ihrem Besuch eine Posaune geschenkt bekommen hatte.

Und er wollte, nachdem er die ersten Töne blasen konnte, nun auch zu gerne, wie die anderen auch, schon beim festlichen Einmarsch in die Kirche blasen. Dazu brauchte er aber einen Halter für die Noten. Wisst ihr, was er gemacht hat? Er hat den Notenhalter

an den beweglichen Bügel von der Posaune befestigt.

Und jetzt könnt Ihr Euch ja vorstellen, was passiert ist. Sobald er den Bügel rausfuhr, waren die Noten so weit weg, dass er sie nicht mehr lesen konnte. Mal waren sie weit weg, dann kamen sie wieder herangesaust.

Das war nix. Er hat bald gemerkt, wenn das mit der Musik etwas werden soll, dann braucht er die Noten, also die Anleitung, wie er spielen soll, zuverlässig und gut lesbar und das heißt immer nah vor sich.

Wenn wir als Christen schöne Klänge des Glaubens von uns geben wollen, und dem Heiligen Geist wirken lassen wollen, dann brauchen wir Gottes Wort immer nah vor uns.

An Jesus dran bleiben heißt automatisch auch an Gottes Wort dran bleiben, denn wenn wir es wirklich betend lesen, dann werden wir erfahren, wie Jesus selbst uns in diesem Wort nahe kommt und uns darin schult, wie wir aus Jungbläsern zu richtig guten Bläsern werden. Bläser, die mit dem Instrument, das Gott ihnen geschenkt hat - sprich, die aus ihren Gaben und Möglichkeiten das Beste machen.

Zur Ehre Gottes und zur Freude ihrer Mitmenschen.

Lassen wir uns von ihm in Bewegung setzen.

Amen